Den

Schmertzlichen Verlust

Seines hohen Gönners

Wolte

Bey dem Solennen Leich-Begängniß

Des

Hoch-Edlen Vesten u. Hochweisen

HERRN

Herrn Joh. Gottfried Rößners/

Hochverdienten Burgermeisters/

auch itziger Zeit Præsidenten und Proto-Scholarchen in Thorn/

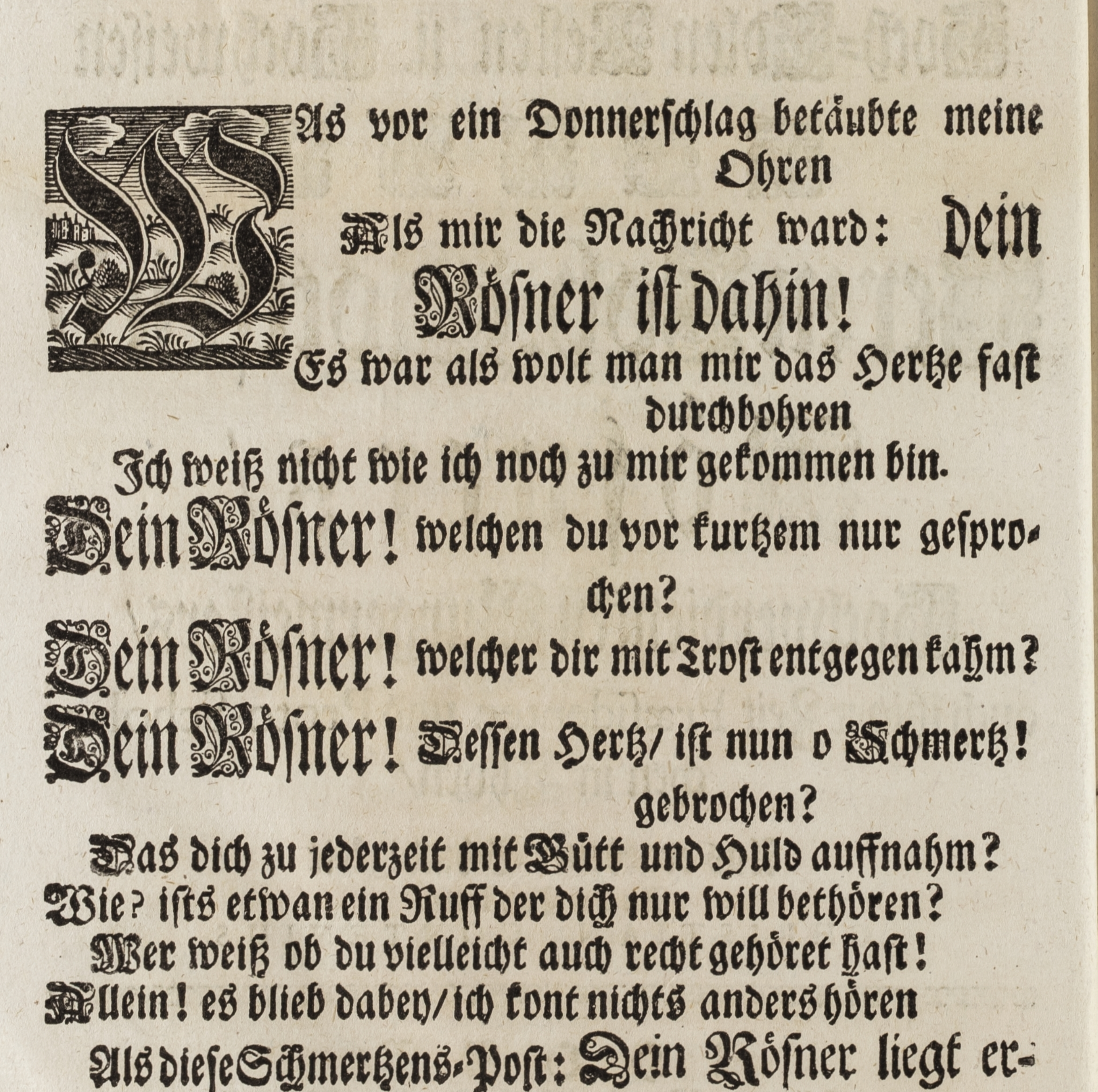
Aus ergebener Schuldigkeit

An den Tag legen

CHRISTIAN CONTENIUS.

THORN/
Druckts Johann Nicolai E.E. Hochw. Raths und des *Gymn.* Buchdrucker.





WAs vor ein Donnerschlag betäubte meine Ohren
Als mir die Nachricht ward: Dein Rösner ist dahin!
Es war als wolt man mir das Hertze fast durchbohren
Ich weiß nicht wie ich noch zu mir gekommen bin.
Dein Rösner! welchen du vor kurtzem nur gesprochen?
Dein Rösner! welcher dir mit Trost entgegen kahm?
Dein Rösner! Dessen Hertz/ ist nun o Schmertz! gebrochen?
Das dich zu jederzeit mit Gütt und Huld auffnahm?
Wie? ists etwan ein Ruff der dich nur will bethören?
Wer weiß ob du vielleicht auch recht gehöret hast!
Allein! es blieb dabey/ ich kont nichts anders hören
Als diese Schmertzens-Post: Dein Rösner liegt erblaßt.

Wer

Wer solte nun wohl nicht darüber traurig stehen
Wenn statt des Sonnen-Lichts sich düstrer Schatten zeigt/
Und man ein Werthes Haupt erblast muß vor sich sehen
Das viele hie und da vor Schmertz zur Erden beugt.
Hat Titus bey der Welt da er schon längst gestorben
Durch seine Freundligkeit sich grossen Ruhm gestifft/
So hast Du theures Haupt Dir vielen Preiß erworben/
Ob Dich dein Todes-Tag gleich unvermuthlich trifft.
Nun denck ich erst daran/ was ich im Schertz verstanden
Wenn du die Traur-Music vor langer Zeit bestellt/
Ich meint es wäre erst ein Freuden-Tag verhanden
Der meiner Rechnung nach vor dem Begräbniß fällt.
Man hätte deinen Sinn Hoch-Seelger können spühren/
Daß Du dich allezeit zum Sterben præparirt
Daraus man gar sehr viel hätt können ominiren/
Daß sich schon allbereit dein Geist gen Himmel führt.
Wie öffters pflegst Du nicht das schöne Lied zu singen (*)
Aus dem Du täglich Dir die höchste Weißheit nahmst/
Wie angenehm muß es im Himmel nicht erklingen
Da Du nun aus dem Streit als Uberwinder kahmst.
Man pfleget auff der Welt offt Pforten auffzubauen/
Wodurch man Siegende bewillkommt und beehrt/
Nun kanst Du Seeliger GOtt in dem Lichte schauen
Nachdem Du in der Burg zu *Salem* eingekehrt.
Die Tugend und den Ruhm nach Würden zu benennen
Läst meine Wehmuth mir anitzo fast nicht zu/
Ich weiß/ ich würd es doch nicht so beschreiben können/
Drum laß ich deinen Geist in still und sanffter Ruh.
Nur sag ich itzt so viel: **Die Ceder ist gefallen/**
Die Stütze Helicons, ein Pfeiler dieser Stadt!

O solte

(*) HErr JEsu Christ ich schrey zu dir &c.

O solte uns drumb nicht das Blut in Adern wallen
Da einen solchen Riß die Stadt empfunden hat.
Daß aber ich Dich auch mit Thränen eingebüsset/
Bezeige dieses Blatt/ dem der es hört und lißt
Sprich: daß *Enceladus*, (*) ROESNERUM nicht vergißet
So lang ein Tropffen Bluth in seinen Adern ist.

(*) *Enceladus* hat sonsten nach der Poeten fürgeben / eine Riese geheissen/ der ein Sohn der Erden gewesen/ und vom Jupiter mit Donner und Blitz soll erschlagen/ hernachmahls unter dem Berg *Ætna* seyn begraben worden. Auff diesen *Enceladum* ziehlet *Virgilius* wenn er *Lib.* III. *Æneid. v.* 578. schreibt:

Fama est Enceladi se mustum fulmine Corpus,

Es hat aber auch diesen Nahmen geführet ein immerwährender Verehrer des Käysers *Augusti*.

